

# Statistisches Amt der Stadt Bern

---



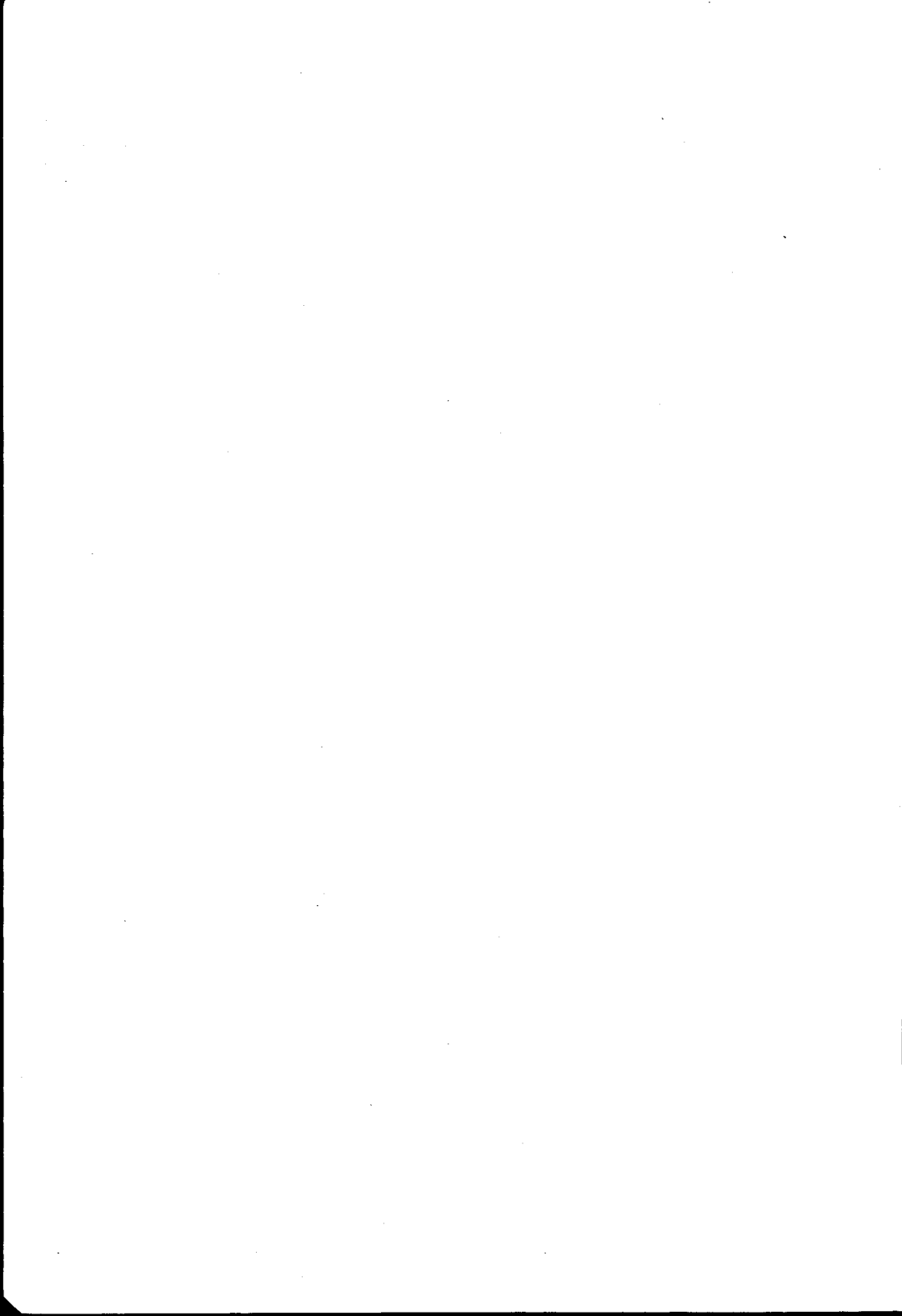
## Jahrbuch

---

Jahresüberblick 1956.  
Bevölkerungs- und Wirtschaftskurven 1955—1956.  
Jahrestabellen 1956 und zeitliche Übersichten.  
Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen Januar bis Juni 1957.  
Stadtteile und Statistische Bezirke (mit Stadtplan).  
Bevölkerungsentwicklung und Wohnungsmarkt  
in der Agglomeration Bern.  
Sachregister.

---

**1956**



# INHALT

	Seite	
BEGLEITWORT .....	5	
JAHRESÜBERBLICK 1956 .....	7—53	
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSKURVEN 1955—1956 .....	55—58	
JAHRESTABELLEN UND VERGLEICHENDE ÜBERSICHTEN ÜBER LÄNGERE ZEIT- RÄUME :		
	Jahrestabellen Seite	Übersichten Seite
BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN	61—66	129—134
BAU- UND WOHNUNGSMARKT .....	67—77	135
KONSUMENTENPREISE UND DEREN IN- DEX, HAUSHALTUNGSRECHNUNGEN ....	78—83	136—140
ARBEITSMARKT UND LÖHNE .....	84—88	141, 142
INDUSTRIE, HANDEL, GASTGEWERBE ....	89—93	143, 144
VERKEHR .....	94—100	145, 146
FÜRSORGE .....	101—110	147
UNTERRICHT .....	111, 112	148, 149
GEMEINDEBETRIEBE .....	113—115	150, 151
GEMEINDEHAUSHALT .....	116—120	152
GEMEINDEGEBIET .....	121, 122	—
WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN .....	122—124	—
TIERPARK DÄHLHÖLZLI .....	124	153
WITTERUNG .....	125	154
HYDROGRAPHISCHE VERHÄLTNISSE .....	126	—
GEOGRAPHISCHE LAGE .....	126	—
		Seite
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN JANUAR BIS JUNI 1957 .....		155—158
STADTTTEILE UND STATISTISCHE BEZIRKE (MIT STADT- PLAN) .....		159—165
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND WOHNUNGS- MARKT IN DER AGGLOMERATION BERN .....		167—170
SACHREGISTER .....		171—179

### **Zeichenerklärung**

(nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Ämter aufgestellten Richtlinien):

1. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zählheit.
2. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
3. Ein Stern (\*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
4. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (<sup>1</sup>, <sup>2</sup>) usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

## **BEGLEITWORT.**

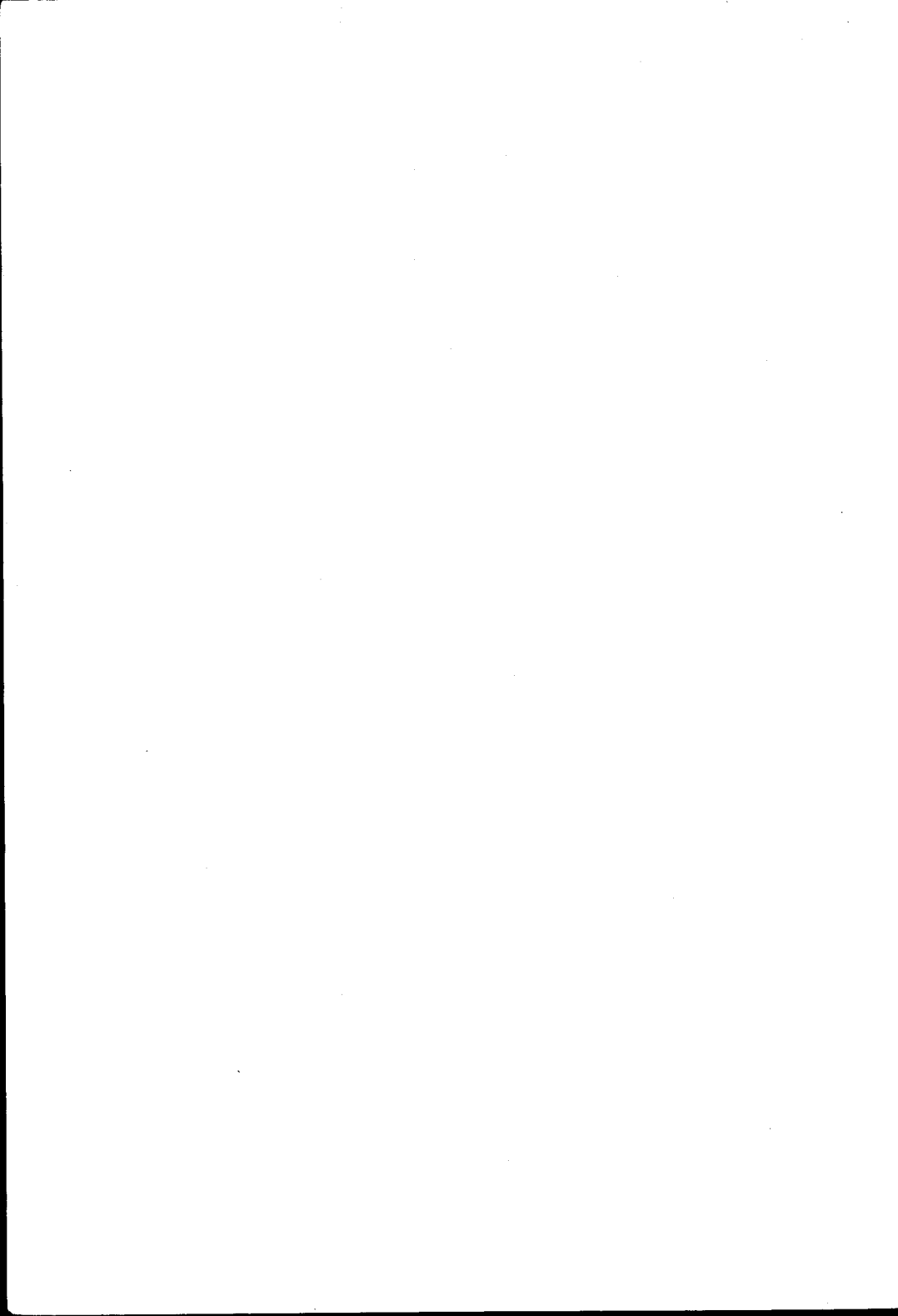
Das Statistische Jahrbuch der Stadt Bern bietet zunächst einen textlichen Überblick über das Jahr 1956, der in zahlreichen Hinweisen auf das 1. Halbjahr 1957 seine Ergänzung findet. Ihm folgt unter dem Titel „Bevölkerungs- und Wirtschaftskurven“ eine Reihe graphischer Darstellungen wichtiger Vorgänge des Jahres 1956 im Vergleich zum Vorjahr. Daran reihen sich die Jahrestabellen 1956 (unter denen jene über die Löhne eine Neugestaltung erfuhr) und die Übersichten über längere Zeiträume sowie die „Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen“ aus der 1. Hälfte 1957. Ein besonderer Abschnitt enthält die wichtigsten Angaben über die Stadtteile und Statistischen Bezirke, deren Grenzen umschrieben und auch an Hand einer Planskizze gezeigt werden. Abschließend finden sich Aufschlüsse über die Bevölkerungsentwicklung und den Wohnungsmarkt in der Agglomeration Bern.

An dieser Stelle sei allen Amtsstellen, Verbänden und Privaten herzlich gedankt, die uns Unterlagen zur Aufarbeitung für das Jahrbuch zur Verfügung stellten, ebenso den Behörden für die Bewilligung der Publikationskosten und den Mitarbeitern im Statistischen Amt selbst. Die textliche Bearbeitung und die Darstellung des Zahlenmaterials war wiederum dem Adjunkten des Amtes, Herrn Dr. Hans Herzog, anvertraut.

Bern, im August 1957.

**STATISTISCHES AMT DER STADT BERN**

Dr. O. Messmer



# Jahresüberblick 1956

(mit Hinweisen auf das 1. Halbjahr 1957).

## I. Bevölkerung und Gesundheitswesen.

Bevölkerungsstand. Im Berichtsjahr wuchs Berns Wohnbevölkerung nach der Fortschreibung von 156 583 auf 158 694 Personen an. Die Zunahme betrug somit 2111 (1955: 996) Personen oder 13,4 (6,4) auf 1000 der mittleren Einwohnerzahl von 157 800 (156 100) und war mehr als doppelt so groß wie im vorhergehenden Jahr. Der Geburtenüberschuß ist zwar auf 684 (751) oder 4,4 (4,8) ‰ weiter gesunken, der Mehrzuzug erreichte dafür 1427 (245) Personen oder 9,0 (1,6) auf 1000 Einwohner und trug 67,6 (24,6) ‰ zur Gesamtzunahme bei. In den letzten Jahrzehnten gestaltete sich die Bevölkerungsbilanz ver-  
glichen mit 1956 folgendermaßen:

Jahres- durch- schnitte, Jahre	Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß	Bevölke- rungs- zunahme total	Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß	Bevölke- rungs- zunahme total	% Anteil des Geburtenüber- schusses an der Bevölkerungs- zunahme
1921/25	594	-69	525	5,7	-0,7	5,0	113,1
1926/30	321	692	1013	2,9	6,4	9,3	31,7
1931/35	227	1710	1937	1,9	14,6	16,5	26,8
1936/40	203	1146	1349	1,7	9,3	11,0	15,0
1941/45	990	838	1828	7,5	6,3	13,8	54,2
1946/50	1020	800	1820	7,2	5,6	12,8	56,0
1951/55	791	1194	1985	5,2	7,8	13,0	39,8
1951	739	1957	2696	5,0	13,2	18,2	27,4
1952	888	1688	2576	5,9	11,2	17,1	34,5
1953	827	1082	1909	5,4	7,1	12,5	43,3
1954	752	996	1748	4,9	6,4	11,3	43,0
1955	751	245	996	4,8	1,6	6,4	75,4
1956	684	1427	2111	4,4	9,0	13,4	32,4

Im 1. Halbjahr 1957 stieg der Geburtenüberschuß auf 460 (272) oder 5,7 (3,5) ‰ und der Mehrzuzug sogar auf 2299 (1104) oder 28,6 (14,0) ‰, so daß die Bevölkerungszunahme 2759 (1376) Personen oder 34,3 (17,5) ‰ erreichte. Dementsprechend zählte Bern Ende Juni 1957 161 453 (157 959) Einwohner. Die mittlere Wohnbevölkerung im 1. Halbjahr 1957 wurde mit 160 740 (157 060) errechnet.

Der Anteil der Personen weiblichen Geschlechts belief sich Ende 1956 auf 86 751 (85 621), d. s. 1206 (1207) auf 1000 männlichen Geschlechts. Unter der Wohnbevölkerung gab es 10 195 (9337) oder 6,4 (6,0) % Ausländer.

Eheschließungen. Diesmal traten 1416 (1369) Männer der Berner Wohnbevölkerung in den Ehestand, was zu einer Heiratsziffer von 9,0 (8,8) Promille führte. Diese blieb damit weiter auf dem tiefen Stand der letzten Jahre, der sich aus dem fortgesetzten Eintritt geburtenarmer Jahrgänge in das Heiratsalter ergibt (vgl. die Übersicht Seite 131).

Abermals wurde am meisten im Mai geheiratet, in dem 226 (182) Hochzeiten stattfanden. Der Anteil der Erstheirateten betrug 1122 (1083) oder wieder fast  $\frac{4}{5}$ ; an den nächsten Stellen, aber mit großem Abstand folgen die 104 (107) Trauungen geschiedener Männer mit ledigen Frauen. Das Heiratsalter ging im Gesamtdurchschnitt bei den Männern auf 30,2 (30,5) und bei den Frauen auf 27,1 (27,3) Jahre leicht zurück, bei den ledigen Eheschließenden im besondern betrug es 27,6 (27,7) bzw. 25,6 (25,7) Jahre.

Der Anteil der Heiraten zwischen Schweizern war mit 1081 (1054) oder 76,3 (77,0) % relativ und jener der Trauungen von Schweizern und Ausländerinnen mit 155 (178) oder 10,9 (13,0) % auch absolut geringer als im Vorjahr; dafür stieg die Zahl der Eheschließungen zwischen Ausländern und Schweizerinnen auf 56 (48) oder 4,0 (3,5) % und diejenige unter Ausländern sogar auf 124 (89) oder 8,8 (6,5) %.

In der 1. Hälfte 1957 war die Heiratsfreudigkeit etwas größer als in der gleichen Vorjahrsperiode, kam es doch zu 758 (697) oder 9,4 (8,9) ‰ Eheschließungen.

Ehescheidungen. Die Zahl der Ehescheidungen bewegte sich mit 232 (238) und die Ehescheidungsziffer mit 1,5 (1,5) im Rahmen der Vorjahre:



Jahres- durchschnitte	Ehescheidungen		Jahre	Ehescheidungen	
	absolut	auf 1000 Einwohner		absolut	auf 1000 Einwohner
1921/25 .....	113	1,1	1950 .....	195	1,3
1926/30 .....	110	1,0	1951 .....	219	1,5
1931/35 .....	142	1,2	1952 .....	220	1,5
1936/40 .....	152	1,2	1953 .....	229	1,5
1941/45 .....	140	1,1	1954 .....	229	1,5
1946/50 .....	206	1,5	1955 .....	238	1,5
1951/55 .....	227	1,5	1956 .....	232	1,5

Einmal mehr fällt der große Anteil der Scheidungen nach 10jähriger und längerer Ehedauer auf; 1956 betrug er 96 (109) oder 41,4 (45,8)%.

Geburten. Im Berichtsjahr kamen aus der Berner Wohnbevölkerung 2112 (2143) Kinder lebend zur Welt: d. s. 13,4 (13,7) auf 1000 Einwohner. Seit 1940 (12,4 ‰) gab es keine so niedrige Geburtenziffer mehr (vgl. die Übersicht Seite 131). Die Zahl der Totgeborenen betrug 34 (37) oder 1,6 (1,7)% aller Geborenen.

Von den Lebendgeborenen waren 1067 (1112) Knaben und 1045 (1031) Mädchen, so daß es 1021 (1079) Knaben auf 1000 Mädchen traf. Bei den Totgeborenen handelte es sich um 18 (17) Knaben und 16 (20) Mädchen, was einer Relation von 1125 (850) auf 1000 entspricht.

Der Anteil der unehelich Geborenen belief sich bei den Lebendgeborenen auf 126 (125) oder 6,0 (5,8)% und bei den Totgeborenen auf 5 (4) oder 14,7 (10,8)%.

Die Mehrgeburten beschränkten sich auf 18 (27) Zwillingsgeburten mit 35 (48) lebendgeborenen Säuglingen. Die letzten Drillingsgeburten fanden 1954 und 1946 statt.

Von den Lebendgeborenen erblickten 1956 am meisten im März (195), Juli (194) und Oktober (192) das Licht der Welt, am wenigsten im August (152). Bei 1967 (1985) oder 93,1 (92,6)% handelte es sich um Spital- oder Anstaltsgeborene, während bspw. im Jahresdurchschnitt 1926/30 die Hausgeburten mit einem Anteil von 59,2% noch stark vorherrschten.

Unter den ehelich Lebendgeborenen aus jetziger Ehe waren im Berichtsjahr 912 (949) das erste, 664 (676) das zweite, 293 (261) das dritte, 70 (90) das vierte, 30 (21) das fünfte und 17 (21) das sechste und spätere Kind. Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr zeigen am augen-



Gegenüber dem heutigen hohen Prozentsatz älterer Jahrgänge unter den Dahinscheidenden, der durch die Überalterung bedingt ist, sei daran erinnert, daß er bspw. 1936/40 erst 56,4% und 1921/25 46,9% betrug.

Die 68 (45) Säuglingssterbefälle des Jahres 1956 bedeuten 3,2 (2,1) auf 100 Lebendgeborene und stellen eine seit 1948 (79 Fälle oder 3,3%) nicht mehr erreichte Zahl dar.

Jahres- durchschnitte	Im 1. Lebensjahr Gestorbene		Jahre	Im 1. Lebensjahr Gestorbene	
	absolut	auf 100 Lebend- geborene		absolut	auf 100 Lebend- geborene
1911/15 .....	148	7,3	1948 .....	79	3,3
1916/20 .....	106	6,2	1949 .....	65	3,0
1921/25 .....	76	4,5	1950 .....	57	2,5
1926/30 .....	52	3,6	1951 .....	62	3,0
1931/35 .....	63	4,4	1952 .....	55	2,5
1936/40 .....	56	4,0	1953 .....	45	2,1
1941/45 .....	84	3,7	1954 .....	54	2,5
1946/50 .....	75	3,2	1955 .....	45	2,1
1951/55 .....	52	2,4	1956 .....	68	3,2

Bei den 1956 im 1. Lebensjahr Gestorbenen handelte es sich um 41 (21) Knaben und 27 (24) Mädchen, was 3,8 (1,9) bzw. 2,6 (2,3) auf 100 Lebendgeborene entspricht. Nach der Legitimität waren 59 (37) der verstorbenen Säuglinge ehelich und 9 (8) außerehelich, d. s. 3,0 (1,8) bzw. 7,1 (6,4) auf 100 Lebendgeborene.

Die meisten Personen starben 1956 im März (155), die wenigsten im Oktober (93). Als Sterbeort standen wieder die heute bei schwerer Krankheit allgemeiner als früher aufgesuchten Spitäler und Anstalten im Vordergrund; auf sie entfielen 825 (776) oder 57,7 (55,7)% der Todesfälle gegenüber bspw. erst 45,6% im Jahresdurchschnitt 1926/30. In Privatwohnungen trat der Tod bei 545 (566) oder 38,2 (40,7)% Personen ein, während er auf öffentlichem Boden deren 58 (50) oder 4,1 (3,6)% ereilte.

In der 1. Hälfte 1957 gab es nur 688 (785) Sterbefälle oder 8,6 (10,0) auf 1000 Einwohner.

Todesursachen. Der Arterienverkalkung erlagen 337 (360) oder 23,5 (25,8)%, dem Krebs 285 (275) oder 20,0 (19,8)% und Herzkrankheiten 148 (138) oder 10,4 (9,9)% Personen, diesen Alters- und Verbrauchskrankheiten somit zusammen 770 (773) oder 53,9 (55,5)% aller

Verstorbenen, d. h. wieder mehr als die Hälfte. Die Tuberkulose raffte weitere 23 (24) Personen dahin. Ein Rückblick auf die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten zeigt die steigende Sterblichkeit an Arterienverkalkung und Krebs, während die Rolle der Herzkrankheiten annähernd die gleiche blieb und die Tuberkulose von ihrem Schrecken eingebüßt hat:

Jahresdurchschnitt, Jahre	Arterienverkalkung	Von 10 000 Krebs	Einwohnern Herzkrankheiten	starben an vorstehenden Alterskrankheiten total	Tuberkulose
1911/15 .....	10,8	10,6	10,2	31,6	24,3
1916/20 .....	11,8	10,1	10,1	32,0	21,4
1921/25 .....	13,4	11,4	10,5	35,3	15,8
1926/30 .....	15,8	12,8	9,5	38,1	13,8
1931/35 .....	16,5	12,4	9,7	38,6	10,6
1936/40 .....	16,3	13,9	10,7	40,9	8,4
1941/45 .....	16,8	15,1	11,4	43,3	8,5
1946/50 .....	20,7	15,0	11,7	47,4	5,3
1951/55 .....	20,4	16,5	9,8	46,7	2,2
1951 .....	18,7	15,9	9,6	44,2	4,1
1952 .....	19,1	15,5	10,6	45,2	2,3
1953 .....	20,1	15,8	9,2	45,1	1,4
1954 .....	20,8	17,5	10,9	49,2	1,9
1955 .....	23,1	17,6	8,8	49,5	1,5
1956 .....	21,3	18,1	9,4	48,8	1,5

Die Lungenentzündung figuriert heute nur mehr in 27 (23) Fällen als Todesursache gegenüber bspw. 66 im Jahresdurchschnitt 1941/45. Der Grippe fielen wiederum 15 (15) Personen zum Opfer. Die Zahl der Unfalltoten betrug 52 (55). Den Freitod wählten 39 (30) Menschen.

Unter den bereits auf Seite 11 erwähnten 68 (45) Säuglingssterbefällen ergaben sich 11 (10) aus angeborener Lebensschwäche, 14 (2) aus den Folgen des Geburtsvorgangs, 16 (17) aus den übrigen besonderen Säuglingskrankheiten, 12 (7) zufolge Bildungsfehlern und 15 (9) aus anderen Ursachen.

Wanderungen. Im Berichtsjahr gewann die Wanderbewegung, ganz besonders die Zuwanderung weiter an Umfang, wurden doch 16 690 (14 918) Zu- und 15 263 (14 673) Wegzuger festgestellt, woraus

sich der eingangs genannte starke Zuzugsüberschuß von 1427 (245) Personen ergab. Eine langjährige Orientierung über den bisherigen Verlauf gewährt die Übersicht Seite 132. Unter Berücksichtigung der wachsenden Einwohnerzahl gestaltete sich ihre Rolle in den letzten Jahrzehnten folgendermaßen:

Jahres- durchschnitte	Zugezogene auf 1000	Weggezogene Einwohner	Jahre	Zugezogene auf 1000	Weggezogene Einwohner
1921/25 . . . .	112,9	113,6	1950 . . . .	90,7	86,2
1926/30 . . . .	117,2	110,9	1951 . . . .	102,0	88,7
1931/35 . . . .	110,5	95,9	1952 . . . .	96,7	85,5
1936/40 . . . .	91,2	81,8	1953 . . . .	90,8	83,7
1941/45 . . . .	89,5	83,2	1954 . . . .	92,6	86,1
1946/50 . . . .	99,5	92,0	1955 . . . .	95,6	94,0
1951/55 . . . .	95,5	87,6	1956 . . . .	105,8	96,7

Eine Gliederung der Gewanderten nach ihrer Heimatzugehörigkeit zeigt, daß sich der Zuzugsüberschuß vor allem auf dem Mehrzuzug von 968 (506) Ausländern aufbaut; aber auch die andern Heimatgruppen trugen zu ihm bei, so die Stadtberner 38 (–75), die übrigen Berner 373 (–113) und die übrigen Schweizer 48 (–73), während 1955 bei ihnen die Abwanderung überwog.

Nach dem Herkunftsort bzw. Fortzugsziel der Gewanderten ergaben sich seit dem Vorjahr folgende Veränderungen: Der Mehrwegzug nach den Vororten sank auf 345 (728), der Mehrzuzug aus dem übrigen Kanton Bern stieg auf 1047 (714), aus der übrigen Schweiz betrug er 61 gegenüber einem vorherigen Defizit von 187 und aus dem Ausland erreichte er 796 (569). Das Ziel von 132 (123) abwandernden Personen blieb unbekannt.

Der Anteil der Personen weiblichen Geschlechts am Zuzugsüberschuß betrug 795 (87), jener der Personen männlichen Geschlechts 632 (158).

Auch der Beitrag der einzelnen Altersstufen zum Mehrzuzug hat sich gegenüber 1955 stark geändert: Ergab sich damals nur bei den 16–19-jährigen ein Zuzugsüberschuß, der jetzt auf 997 (742) anstieg, so kam nun auch ein solcher bei den 20–39-jährigen in der Höhe von 486 (–17) und bei den 60–64-jährigen von 50 (–25) Personen hinzu. Bei den unter 16-jährigen sank das Defizit zudem auf 22 (213), bei den 40–59-jährigen auf 50 (184) und bei den 65- und mehrjährigen auf 34 (58).

Der Zuzugsüberschuß fußt diesmal nicht nur auf einem Mehrzuzug von 1185 (543) Erwerbstätigen, sondern auch auf einem solchen von 242 (-298) Nichterwerbstätigen. Einige wichtige Berufsgruppen weisen folgende Wanderungsbilanz im Vergleich zum Vorjahr auf:

Berufsgruppen	1956		Mehrzuzug		1955		
	Schwei- zer	Aus- länder	total	Schwei- zer	Aus- länder	total	
			Männer				
Lebens- und Genußmittel- arbeiter . . . . .	-3	51	48	-12	30	18	
Bekleidungs-u. Textilarbeiter	4	36	40	5	19	24	
Bau- und Holzarbeiter . . . . .	63	83	146	41	11	52	
Metall- und Uhrenarbeiter ..	-4	120	116	-23	140	117	
Handelsangestellte . . . . .	-14	—	-14	-87	2	-85	
Hotel- u. Wirtschaftspers. . .	-22	163	141	2	87	89	
Privates Verkehrspersonal ..	24	10	34	27	5	32	
Öffentliches Personal. . . . .	143	-6	137	136	2	138	
			Frauen				
Gewerbliche Arbeiterinnen..	-2	191	189	-3	28	25	
Büro- u. Handelsangestellte.	52	11	63	-73	5	-68	
Hotel- u. Wirtschaftspers. . .	22	110	132	114	60	174	
Hausangestellte . . . . .	5	22	27	-35	13	-22	
Krankenpflegepersonal . . . .	44	6	50	55	-4	51	
Öffentliches Personal. . . . .	72	2	74	31	7	38	

Besondere Beachtung verdient die Familienwanderung, nicht zuletzt wegen ihrer Bedeutung für den Wohnungsmarkt. Im Jahre 1956 zogen 1336 (1238) Familien zu und 1403 (1445) weg, so daß sich trotz des auf 1427 (245) gestiegenen Mehrzuzugs an Personen, nun im 3. aufeinanderfolgenden Jahr ein Mehrwegzug von Familien ergab, der 67 (1955: 207, 1954: 68) betrug. Aus dem Kanton Bern (ohne Berns Vororte) kam zwar ein Mehr von 99 (31) und aus dem Ausland von 15 (29) Familien, ihnen standen aber 74 (167) Mehrwegzüge in die Vororte und 106 (97) in die Schweiz außerhalb des Kantons Bern sowie 1 (3) Familienabwanderung unbekanntem Ziels gegenüber.

Im 1. Halbjahr 1957 stieg die Zahl der Zuzüger auf 10 009 (8624) oder 124,5 (109,8) ‰, jene der Wegzuger nur auf 7710 (7520) oder 95,9 (95,8) ‰. Die Familienwanderung im speziellen wies 706 (624)

Zu- und 688 (722) Wegzüge auf, woraus sich ein knapper Zuzugsüberschuß von 18 (-98) Familien ergab.

Eingebürgert wurden diesmal 159 (181) Personen, darunter 36 (42) oder wieder knapp  $\frac{1}{4}$  Ausländer.

Die überseeische Auswanderung nahm etwas zu, wagten doch 12 (11) Familien mit 27 (31) Personen und 80 (43) Einzelpersonen diesen Schritt, also zusammen 107 (74) Personen, worunter 88 (53) Erwerbstätige. Einmal mehr standen die USA und Kanada als Ausschiffungsland im Vordergrund, wurden sie doch von 90 (64) Personen gewählt.

Unter den ansteckenden Krankheiten trat 1956 die Influenza mit 968 (1373) gemeldeten Fällen wiederum stark, jedoch nicht so sehr wie im Vorjahr, in Erscheinung. Relativ häufig waren Masern und Röteln mit 715 (203), Keuchhusten mit 257 (133) sowie Spitze Blattern mit 216 (170) Erkrankungsfällen. Von Mumps lagen bloß 45 (89), von Scharlach jedoch 143 (128) Polizeimeldungen vor, von Diphterie – die in den letzten Jahren stark an Bedeutung verloren hat – nur 1 (5). Kinderlähmungen gelangten 35 (18) – darunter 10 (6) Verdachtsfälle – und Tuberkulosefälle 49 (71) zur Anzeige. Erwähnen wir noch die 15 (15) polizeilich gemeldeten Erkrankungen an Typhus und die 12 (16) Fälle von epidemischer Leberentzündung. Die 1. Hälfte 1957 brachte erfreulich wenige Fälle ansteckender Krankheiten; vor allem lagen nur 22 (960) Influenza-Anzeigen vor, aber auch bloß 255 (448) von Masern und Röteln, 59 (116) von Spitzen Blattern, 39 (125) von Keuchhusten, 37 (32) von Tuberkulose, 32 (111) von Scharlach.

In die 14 (14) Krankenanstalten (ohne das kanton-bernische Säuglings- und Mütterheim mit 130 Betten) traten im Berichtsjahr 33 533 (33 266) Patienten ein, von denen 14 679 (14 447) oder über  $\frac{2}{5}$  in Bern selbst wohnhaft waren. Für sie wurden abermals 1,1 Mio Pflage tage gebucht. Die spitalgeborenen Säuglinge sind in diese Zahlen nicht einbezogen. Die 14 (14) Spitäler zählten Ende 1956 3428 (3472) Betten, Säuglingsbetten inbegriffen. Der Rückgang hängt mit einer Verkleinerung des Bettenbestandes um 44 in der Heil- und Pflegeanstalt Waldau im Rahmen von Modernisierungen zusammen. Ohne die Waldau waren es unverändert 2422 Betten. Die 1. Hälfte 1957 ergab

17 375 (17 448) Patienteneintritte, also ungefähr die selbe Zahl wie in der gleichen Periode 1956.

Medizinalpersonen. Die Zahl der praktizierenden Ärzte ist bis Mitte 1957 auf 268 (257) gestiegen, so daß es jetzt schon auf 602 (615) Einwohner 1 Arzt trifft. Dabei hat die Zahl der Spezialärzte auf 218 (205) zugenommen; jene der Ärzte mit allgemeiner Praxis ist auf 50 (52) zurückgegangen.

Ende 1956 praktizierten zudem 152 (149) Zahnärzte. An Hebammen standen 40 (40) und an Apotheken 53 (49) zur Verfügung.

Bestattungen. Ihre Zahl bewegte sich mit 1726 (1705) im Rahmen des Vorjahres, ebenso der Anteil der Kremationen mit 1111 (1083) oder 64,4 (63,5)% der sich 1927 erst auf 29,6% belief.

## II. Bau- und Wohnungsmarkt.

Die Wohnbautätigkeit brachte 1956 einen Zugang von 1318 (1379) Wohnungen: 1289 (1343) durch Neu- und 29 (36) durch Umbau. Das Bauvolumen blieb somit um 4,4% unter dem vorjährigen. Der Anfall an Familienwohnungen war jedoch mit 1089 (1085) größer, da die Erstellung von Einzimmerwohnungen auf 229 (294) zurückgegangen ist.

Für die sechs Jahre seit der letzten Wohnungszählung (1. Dezember 1950) ergibt sich nun folgendes Bild der nach Umfang und Wohnungsgröße z.T. stark wechselnden Produktion:

Jahre	Wohnungszugang 1951—56						Wohnungszugang total	Davon Neubauwohnungen
	Wohnungen mit nachfolgender Zimmerzahl							
	1	2	3	4	5	6 und mehr		
	Absolute Zahlen							
1951 ...	210	512	770	127	45	18	1682	1662
1952 ...	210	262	384	107	54	25	1042	1021
1953 ...	164	208	371	195	35	13	986	979
1954 ...	223	259	556	195	58	17	1308	1257
1955 ...	294	279	510	220	50	26	1379	1343
1956 ...	229	271	608	163	33	14	1318	1289
1951—56	1330	1791	3199	1007	275	113	7715	7551



Jahre	Wohnungszugang 1951—56					6 und mehr	Wohnungs- zugang total	Davon Neubau- woh- nungen
	Wohnungen mit nachfolgender Zimmerzahl							
	1	2	3	4	5			
	Prozentzahlen							
1951 ...	12,6	30,4	45,7	7,5	2,7	1,1	100,0	98,8
1952 ...	20,2	25,1	36,8	10,3	5,2	2,4	100,0	98,0
1953 ...	16,6	21,1	37,7	19,8	3,5	1,3	100,0	99,3
1954 ...	17,0	19,8	42,6	14,9	4,4	1,3	100,0	96,1
1955 ...	21,3	20,2	37,0	16,0	3,6	1,9	100,0	97,4
1956 ...	17,4	20,5	46,1	12,4	2,5	1,1	100,0	97,8
1951/56	17,2	23,2	41,4	13,1	3,6	1,5	100,0	97,9

Die Ausstattung der 1956 bezugsbereit gewordenen Wohnungen kennzeichnet den heute üblichen Komfort, wiesen doch 92,9 (89,1)% elektrischen und 7,1 (10,9)% Gasherd, wiederum sämtliche Warmwasserversorgung, 95,9 (99,6)% Badzimmer und 99,0 (99,9)% Zentral- oder Fernheizung auf.

Die 1289 (1343) Neubauwohnungen verteilten sich auf 167 (168) neuerstellte Gebäude, nämlich 20 (31) oder 12,0 (18,5)% Einfamilienhäuser, 112 (118) Mehrfamilienhäuser mit nur 975 (1222) Wohnungen, die relativ große Zahl von 30 (14) Wohn- und Geschäftshäusern mit 289 (85) Wohnungen und abermals 5 andere Gebäude mit 5 Wohnungen.

Art des Bauauftrags. Einmal mehr entfielen weitaus die meisten erstellten Wohnungen, nämlich 1104 (935) oder 83,8 (67,8)% auf Verkaufsbauten und nur 214 (444) oder 16,2 (32,2)% auf Bestellbauten.

Bauherrschaft. Als Ersteller traten 1956 die Einwohnergemeinde nur mit 1 (2), andere öffentliche Körperschaften mit bloß 3 (7) Wohnungen und gemeinnützige Baugenossenschaften überhaupt nicht (36) in Erscheinung. Dafür errichteten diesmal Mieter-Baugenossenschaften 94 (40) Wohnungen ohne und 9 (5) mit Kaufmöglichkeit. Zum Bauvolumen steuerten jedoch wieder weitaus am meisten die übrigen juristischen Personen mit 772 (854) oder 58,6 (61,9)% und die Einzelpersonen mit 439 (435) oder 33,3 (31,6)% Wohnungen bei.

Baufinanzierung. In Eigenbauten der Einwohnergemeinde wurden im Berichtsjahr bloß 1 (2) und in andern öffentlichen Bauten 3 (7)

Wohnungen bezugsbereit, d. s. zusammen 4 (9) oder 0,3 (0,7)%. Mit Finanzbeihilfe der Einwohnergemeinde entstanden 71 Wohnungen gegenüber 161 im Vorjahr und 205 in den Jahren 1952–54, so daß der noch weiterlaufenden Aktion zur Verringerung der Knappheit bis Ende 1956 437 Wohnungen zu verdanken sind. Insgesamt hat man 1956 174 (205) oder 13,2 (14,9)% Wohnungen mit öffentlicher Finanzbeihilfe erstellt, den Großteil hingegen – 1140 (1165) oder 86,5 (84,5)% – ohne eine solche.

Stadtlage. Diesmal lag das Schwergewicht der Bautätigkeit im Stadtteil III: Mattenhof-Weißenbühl mit einem Zugang von 388 (264) oder 29,4 (19,1)% Wohnungen. Des weiteren entfielen auf Bümpliz-Oberbottigen (Stadtteil VI) 302 (247) und Breitenrain-Lorraine (V) nur mehr 260 (503), Kirchenfeld-Schoßhalde (IV) 203 (169), Länggasse-Felsenau (II) 147 (165) und Innere Stadt (I) 18 (31) der erstellten Wohnungen.

In der Zeitspanne 1951–56 verteilte sich das gesamte Bauvolumen von 7715 Wohnungen wie folgt: Stadtteil V: 1993 oder 25,8%, III: 1633 oder 21,2%, VI: 1531 oder 19,8%, II: 1288 oder 16,7% IV: 1139 oder 14,8% und I: 131 oder 1,7% Wohnungen.

Der Wohnungsabgang belief sich auf 314 (297) Einheiten: 300 (282) Wohnungen gingen durch Abbruch und 14 (15) durch Umbau verloren. Der Rekordausfall von 1955 ist durch die neuen Abbrüche somit noch überboten worden. Die nachfolgenden Zahlen zeigen die Entwicklung in den letzten 6 Jahren.

Jahre	Wohnungsabgang 1951–56						Wohnungs- abgang total	Davon Abbruch- woh- nungen
	Wohnungen mit nachfolgender Zimmerzahl							
	1	2	3	4	5	6 und mehr		
	Absolute Zahlen							
1951 ...	23	62	28	15	3	4	135	122
1952 ...	10	26	13	8	11	9	77	61
1953 ...	13	46	47	8	2	13	129	129
1954 ...	28	50	47	11	4	8	148	127
1955 ...	47	91	90	46	10	13	297	282
1956 ...	35	119	100	31	10	19	314	300
1951–56	156	394	325	119	40	66	1100	1021

Jahre	Wohnungsabgang 1951—56						Wohnungs- abgang total	Davon Abbruch- woh- nungen
	Wohnungen mit nachfolgender Zimmerzahl							
	1	2	3	4	5	6 und mehr		
	Prozentzahlen							
1951 ...	17,0	46,0	20,7	11,1	2,2	3,0	100,0	90,4
1952 ...	13,0	33,7	16,9	10,4	14,3	11,7	100,0	79,2
1953 ...	10,1	35,6	36,4	6,2	1,6	10,1	100,0	100,0
1954 ...	18,9	33,8	31,8	7,4	2,7	5,4	100,0	85,8
1955 ...	15,8	30,6	30,3	15,5	3,4	4,4	100,0	94,9
1956 ...	11,1	37,9	31,8	9,9	3,2	6,1	100,0	95,5
1951/56	14,2	35,9	29,5	10,8	3,6	6,0	100,0	92,8

Von den 300 Abbruchwohnungen entfielen 104 auf über 100 Jahre alte Gebäude, 97 auf über 75–100jährige, 84 auf über 50–75jährige und 15 auf über 25–50jährige Bauten. Am meisten Wohnungen wurden im Stadtteil Breitenrain-Lorraine abgebrochen, nämlich 86; es folgen Länggasse-Felsenau mit 70 und die Innere Stadt mit 69.

Der Reinzuwachs sank 1956 zufolge des geringeren Zugangs bei steigendem Abgang auf 1004 (1082) Wohnungen insgesamt bzw. 810 (835) Familienwohnungen von 2 und mehr Zimmern. In den vorhergehenden Jahren gestaltete er sich vergleichsweise wie folgt (in Klammern der Nettozuwachs von Familienwohnungen): 1951: 1547 (1360), 1952: 965 (765), 1953: 857 (706), 1954: 1160 (965). Insgesamt betrug er 1951–56: 6615 (5441) Wohnungen. Ein Vergleich der beiden vorstehenden Tabellen zeigt, daß in dieser Sechsjahrsperiode durchschnittlich auf 7 erstellte Wohnungen eine verloren ging; bei den Großwohnungen sank das Verhältnis auf unter 2 : 1.

Das 1. Halbjahr 1957 zeitigte mit 818 (545) erstellten Wohnungen eine um die Hälfte größere Bautätigkeit als der gleiche Zeitabschnitt 1956: 811 (533) waren Neubau- und nur 7 (12) Umbauwohnungen. Der Anteil der Einzimmerwohnungen fiel mit 203 (105) oder 24,8 (19,2)% besonders groß aus, während es sich bei 615 (440) oder 75,2 (80,8)% um Wohnungen für den Familienbedarf handelte, worunter 219 (91) mit zwei, 194 (269) mit drei, 178 (62) mit vier, 15 (15) mit fünf und 9 (3) mit mehr Zimmern. Die Neubauwohnungen verteilten sich auf 102 (73) Gebäude, unter denen 34 (10) oder 33,3 (13,7)% Einfamilienhäuser waren. Da der Abgang 124 (138) Wohnungen betrug, ergab sich ein Reinzuwachs von 694 (407) worunter 497 (315) mit 2- und mehr Zimmern.

Als Bauherr trat die öffentliche Hand nur bei 1 (1) Wohnung auf; Mieterbaugenossenschaften sind 48 (47), anderen juristischen Personen 544 (321) und Einzelpersonen 225 (176) der errichteten Wohnungen zu verdanken. Abgesehen vom Eigenbau 1 (1) Wohnung durch die öffentliche Hand, leistete diese bei der Erstellung von weiteren 208 (74) Wohnungen Finanzbeihilfe, wobei es sich in sämtlichen (1. Halbjahr 1956 in 27) Fällen um die Gemeinde handelte. Die Produktion ohne öffentliche Finanzbeihilfe erbrachte 609 (470) Wohnungen.

Voraussichtliche weitere Wohnbautätigkeit. Diesbezüglich sah die Situation Mitte 1957 im Vergleich zu den beiden Vorjahren bedeutend ungünstiger aus, nicht aber gegenüber Ende Juni 1954:

Jahresmitte	im Bau begriffen	Zahl der Wohnungen baubewilligt, noch nicht im Bau teilweise Baubeginn und Bauvollendung im laufenden Jahr	für die Baugesuche noch hängig sind
1954 .....	992	350	474
1955 .....	1035	551	1161
1956 .....	1405	594	786
1957 .....	954	361	604

Zum jüngsten Rückgang der Baufreudigkeit trug offenbar bereits die Erschwerung der Neubaufinanzierung bei. Die Zahl der im Bau begriffenen Wohnungen ist gegenüber der Vorjahresmitte auf 67,9%, jene der erst baubewilligten oder geplanten auf 60,8 bzw. 76,8% gesunken, jedoch fast allein auf Kosten der leichter entbehrlichen Ein- und Zweizimmerwohnungen. Da im 1. Halbjahr 1957 immerhin schon 818 (545) Wohnungen dem Gebrauch zugeführt werden konnten und die Städtische Baudirektion II in der 2. Jahreshälfte die Fertigstellung von fast 600 weiteren Wohnungen erwartet, darf 1957 noch mit einem Bauvolumen von 1400 (1318) Wohnungen, darunter etwa 1100 (1089) mit 2 und mehr Zimmern gerechnet werden.

Der Leerwohnungsvorrat, das deutliche Kriterium der Wohnungsmarktlage, betrug bei der Jahreserhebung am 1. Dezember 1956 nur 82 oder 0,2% des damaligen Gesamtbestandes von 50 857 Wohnungen. Er war demnach noch geringer als im Jahr vorher (126 oder 0,3%) und weit entfernt von den als normal angesehenen 1,0–1,5%, die für Bern 500–800 Leerwohnungen fordern. In der Nachkriegszeit

wurde nur am 1. Dezember 1950 mit 506 oder 1,1% leerstehenden Wohnungen eine annähernd genügende Reserve registriert, während seither die Wohnungsknappheit fortbesteht.

Von den vorerwähnten 82 Leerwohnungen waren bloß noch 58 am Stichtag vermietbar, die übrigen 24 bereits in festen Händen und nur noch nicht bezogen; da deren 19 bisherigen Untermietern oder Zuzüglern zufielen, wurde für sie keine andere Wohnung in Bern frei. Der Größe nach handelte es sich um 3 Einzimmer-, 39 Zweizimmer-, 32 Dreizimmer- und 8 Vierzimmerwohnungen und dem Baualter nach um 27 Neubauwohnungen, während 25 aus den Jahren 1940–55 stammten und 30 auf ältere Häuser entfielen.

Der Jahresmietpreis überstieg bei 13 Zweizimmerwohnungen 2000 Fr., bei 9 Dreizimmerwohnungen 2500 Fr. und bei 6 Vierzimmerwohnungen 3000 Fr. Die meisten Leerwohnungen, nämlich 31, wies Bümpliz-Oberbottigen auf.

Beim Städtischen Wohnungsamt waren vergleichsweise am Jahresende 1956 36 (65) sofort beziehbare Wohnungen zur Vermittlung eingetragen. Auch in nahezu allen andern Monaten blieb das Angebot unter jenem des Vorjahrs und das gleiche gilt neuerdings für das 1. Halbjahr 1957. Ende Juni betrug der angemeldete Leerwohnungsbestand bloß 12 (33).

Den Mietämtern wurden 1956 nur 197 Klagen zur Erledigung eingereicht, nachdem es 1955 noch 288 und 1954 390, d. h. rund doppelt soviel gewesen waren. Auch diesmal fanden die meisten, nämlich 171 (248), durch Vermittlung oder Vergleich ihre Erledigung. Gegen 2 (7) Mietamtsentscheide ist bei der Kantonalen Justizdirektion rekurrirt worden.

Mietpreise. Wie alljährlich fanden auch im Mai 1956 und 1957 Mietpreiserhebungen statt, die sich auf fast  $\frac{1}{3}$  aller Mieter- und Genossenschaftswohnungen von 2–4 Zimmern erstreckten. Danach hat sich das Mietpreinsniveau von Mai 1955 bis 1956 um 1,3% und von da bis Mai 1957 um 1,4% erhöht. Ein weiterreichender Rückblick zeigt folgende Entwicklung der Mieten in Indexform:

Erhebungsdaten	Berner Mietpreisindex (Mai 1939=100)		
	vor 1940 erstellte Wohnungen	alle Wohnungen, ohne neueste Bauperiode	Alle Wohnungen
Mai 1950 .....	101,0 <sup>1)</sup>	109,0	110,3
Mai 1951 .....	105,1	113,6	115,3
November 1951 .....	107,9	117,7	118,8
Mai 1952 .....	108,3	119,0	120,1
Mai 1953 .....	108,7	120,5	121,4
Mai 1954 .....	109,0	121,8	123,0
November 1954 .....	110,7	123,3	124,5
Mai 1955 .....	111,7	125,3	126,6
Mai 1956 .....	112,4	127,2	128,2
Mai 1957 .....	113,1	128,8	130,0

<sup>1)</sup> Vor 1939 erstellte Wohnungen.

Hiezu sei bemerkt, daß die Verfügung der Eidg. Preiskontrollstelle, die einen Mietpreisaufschlag von total 10% in 2 Etappen bei den vor 1943 erstellten Wohnungen (ausgenommen die seit 1939 subventionierten) ermöglichte, vom 30. August 1950 datiert. Des weiteren ermöglichte der Bundesratsbeschluß vom 1. Juni 1954 frühestens auf 1. Oktober jenes Jahres die Mietpreise um weitere 5% hinaufzusetzen. Im übrigen sind nach der bundesrätlichen Verordnung vom 30. Dezember 1953 die seit 1947 bezugsbereit gewordenen Neubauwohnungen (nicht aber die seit 1942 mit Subvention erstellten) von der Mietpreiskontrolle ausgenommen.

Die durchschnittlichen Mietpreise nach Zimmerzahl und Bauperiode der Wohnungen wie sie aus der Maierhebung hervorgingen, sind in Tabelle 16, Seite 69, dargestellt. Die entsprechenden Ergebnisse lauteten im Mai 1957 folgendermaßen:

Bauperioden	Durchschnittlicher Jahresmietpreis in Franken		
	2 Zimmer	3 Zimmer	4 Zimmer
vor 1940 .....	1184	1568	2156
1940-1955 .....	1742	2091	2696
1956 .....	2045	2308	2880
1940-1956 .....	1796	2138	2730
Zusammen .....	1412	1829	2410

Eine ergänzende Erhebung ergab für die 1956 erstellten Einzimmerwohnungen (mit und ohne Wohndiele) im Mai 1957 einen durchschnittlichen